



Christian Stöger

## Die Idee der Demokratie von 1848

Studien zu Heinrich Deinhardts  
frühem Leben und Werk (1821-1851)

Stöger

# Die Idee der Demokratie von 1848

# Perspektiven sonderpädagogischer Forschung

im Namen der Sektion Sonderpädagogik  
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)  
herausgegeben von  
Christian Lindmeier, Birgit Lütje-Klose und Vera Moser

Christian Stöger

# Die Idee der Demokratie von 1848

Studien zu Heinrich Deinhardts  
frühem Leben und Werk (1821-1851)

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2017

**k**

Vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung der an der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin angenommenen Dissertation: Deinhardt 1848. Revolution und demokratischer Gedanke. Studien zum Autor der „Heilpädagogik“.

Gutachter/in: Prof. Dr. Sieglind Ellger-Rüttgardt, Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth; Prof. Dr. Ulrich Heimlich  
Tag der Disputation: 21. Juli 2016

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.  
Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2017.kg © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Abbildung auf Umschlagseite 1: Detail einer 1843 von preußischen Behörden beschlagnahmten Handschrift  
Deinhardts. Sie wird im Archiv der Universität Halle-Wittenberg aufbewahrt: UAHW, Rep. 5, Nr. 219, Blatt 41.  
Die Transkription des Blattes („Aufgabe der Jetztzeit“) findet sich in vorliegender Arbeit auf Seite 500.  
Mit freundlicher Genehmigung des Archivs der Universität Halle-Wittenberg.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2017.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2193-3

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>Einleitung</b> .....	11
Ausgangspunkte und These .....	11
1. Levana-Forschung .....	19
a.) Dekoration und disziplinäre Legitimation.....	19
b.) Neuere sonderpädagogische Levana-Forschung.....	24
c.) Zur „integrationspädagogischen“ Sicht.....	32
d.) Zur Sicht der Allgemeinen Pädagogik .....	34
e.) Zur Sicht der Sozialpädagogik .....	38
f.) Levana-Pädagogik und Normalisierung .....	41
Erstes Fazit .....	45
2. Georgens-Forschung.....	47
a.) Max Kirmsse .....	47
b.) Erich Beschel .....	55
c.) Frank Selbmann .....	56
d.) Rudi Schulz.....	71
Zweites Fazit .....	74
3. Deinhardt-Forschung .....	76
a.) Ansätze einer Deinhardt-Rezeption.....	76
b.) Quellenarbeit zum „unbekannten“ Deinhardt .....	82
c.) Zur Rechtfertigung des ermittelten Textkorpus von 1848–1851.....	88
d.) Der Revolutionär und Theoretiker der Demokratie von 1848.....	91
<b>Erstes Kapitel    Bildungsweg und Politisierung</b> .....	95
1. Die frühen Jahre von 1821–1840.....	95
a.) Beginn der Schullaufbahn .....	95
b.) An der Friedländer Gelehrtenschule .....	98
c.) Reifeprüfung in Weimar .....	99
2. Die Universitätsjahre (1840-1845) .....	101
a.) Studienbeginn in Jena .....	101
b.) Deinhardts Lehrer im Streit um Hegel .....	106
c.) Junghegelianismus und Studentenschaft .....	111
d.) Neugründung der Burschenschaft in Halle .....	114
e.) Biographisches zu Deinhardts Kommilitonen .....	116
f.) Das Untersuchungsverfahren von 1843 .....	119
g.) Rückkehr nach Halle 1844 und unfreiwilliges Studieneende 1845 .....	125
<b>Zweites Kapitel    Der oppositionelle Journalist (1844–1847)</b> .....	129
1. Der Übergang vom Studenten zum oppositionellen Literaten .....	129
a.) Zur Änderung des sozialen Status.....	129
b.) Deinhardt und Emil Anhalt .....	131
c.) Deinhardt und die oppositionelle Presse .....	137

2. Deinhardt als „Demokrat“ im Vormärz .....	140
a.) Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit und Schwurgericht .....	141
b.) Öffentlichkeit und Volksbewusstsein .....	145
c.) Zum politischen Gewicht des Volkes.....	150
3. Die demokratische Tendenz der Gegenwart .....	153
a.) Deinhardts Revolutionserwartung.....	154
b.) Religiöse Opposition als demokratische Antizipation .....	155
c.) Endzeit des Absolutismus .....	161
4. Deinhardts demokratischer Nationalismus .....	166
a.) Deinhardts Volksbegriff.....	168
b.) „Läuterungsgeschichte“ des deutschen Nationalismus .....	171
c.) Aggression in Deinhardts Nationalismus? .....	175
d.) Partizipation: Die egalitäre Dimension von Deinhardts Volksbegriff ..	178
<b>Drittes Kapitel    Revolutionärer Aufbruch 1848.....</b>	<b>181</b>
1. Die „Basisrevolution“ vom März 1848.....	181
a.) Politische und soziale Konfliktlagen und Märzrevolution in Weimar ..	182
b.) Deinhardts erste Stellungnahme zur Revolution .....	186
2. Deinhardt und die Spaltung des bürgerlichen Lagers in Weimar .....	190
a.) Deinhardt als Gründer des demokratischen Vereins .....	190
b.) Deinhardt und das „Weimarische Volksblatt“ .....	196
3. Demokratische Volksversammlungen .....	198
a.) Zum demokratischen Versammlungswesen in Thüringen .....	198
b.) Eskalation des Konflikts mit den Weimarer Konstitutionellen .....	200
4. Die Septemberkrise und ihre Folgen.....	207
a.) Schleswigkrise und „Frankfurter Aufstand“ .....	207
b.) Die „Reichsintervention“ und Deinhardts Verhaftung.....	213
<b>Viertes Kapitel    Die Niederlage der Revolution 1849 .....</b>	<b>219</b>
1. Nach der Haft bis zum Jahresende 1848 .....	219
a.) Die gegenrevolutionäre Faktenlage .....	219
b.) Wiederaufnahme der politischen Arbeit .....	220
2. Kommentare zur Entstehung der Reichsverfassung .....	225
a.) Nationalstaat, Staatsoberhaupt und Wahlrecht.....	226
b.) Abschluss der Verfassung .....	230
3. Die Reichsverfassungskampagne .....	233
a.) Zur kurzfristigen Koalition mit den Liberalen .....	234
b.) Deinhardts Agitation für die Reichsverfassung in Weimar.....	237
c.) Deinhardt und das Stuttgarter Rumpfparlament .....	243
4. Die Bekämpfung des preußischen Unionsprojekts .....	247
a.) Zur Verhaftung Deinhardts in Erfurt im Juni 1849 .....	247
b.) Deinhardts Kritik der „Dreikönigsverfassung“ .....	249
c.) Zum Boykott der Erfurter Parlamentswahl .....	252
5. Beginnende Reaktion in Weimar .....	254

<b>Fünftes Kapitel Die Verarbeitung der Revolutionsniederlage</b> .....	259
1. Deinhardts Resümee des Revolutionsverlaufs .....	260
a.) Versagen des Volks und „Verrat“ des Bürgertums .....	260
b.) Zum Sieg der Reaktion .....	264
2. Zur dialektischen Deutung der Niederlage .....	267
a.) Negation und Selbsterkenntnis .....	267
b.) Der Gedanke und die Not .....	270
c.) Anflüge von Zweifel und Resignation .....	273
3. Selbstkritik der Demokratie .....	274
a.) Demokratische Realitätsflucht und politische Abstinenz .....	274
b.) Die abstrakte Negation des Bestehenden .....	278
c.) Zur Einheit einer demokratischen Partei .....	282
<b>Sechstes Kapitel Geschichtsphilosophie und Demokratie</b> .....	285
1. Deinhardts Demokratiebegriff .....	286
a.) Demokratie als Selbstbeherrschung .....	286
b.) Individuum – Gesellschaft – Staat .....	289
c.) Demokratie als Sozialismus .....	292
d.) Herausforderung durch konservative und liberale Kritik .....	293
2. Freie Gemeinschaft und die Herausforderung des Individualismus .....	296
a.) Das Grundproblem der abendländischen Geschichte .....	296
b.) Der Individualismus in Protestantismus und Absolutismus .....	297
c.) Der Individualismus „Rousseaus“ .....	300
d.) Die Widersprüche der Französischen Revolution .....	309
3. Verteidigung der Demokratie gegen liberale und konservative Kritik .....	313
a.) Demokratische Gleichheit .....	314
b.) Sozialismus: Wohlfahrt und Freiheit .....	320
<b>Siebtens Kapitel Das politische Ideal der Demokratie</b> .....	325
1. Volkssouveränität .....	325
a.) Die Konkurrenz des Konstitutionalismus .....	325
b.) Zur Entwicklung des Souveränitätsbegriffs .....	328
c.) Kritik fürstlicher Souveränität .....	330
2. Deinhardts Repräsentativsystem .....	335
a.) Repräsentation als Bevollmächtigung .....	335
b.) Kritik der Gewaltenteilung im Konstitutionalismus .....	339
c.) Parlamentsregierung .....	342
3. Die Aufhebung der „Massenhaftigkeit“ des Volks .....	343
a.) Liberale und demokratische Rückfragen .....	343
b.) Zu Deinhardts Organismusbegriff .....	346
c.) Föderalismus .....	349
d.) Verschränkung von politischer und ökonomischer Organisation .....	354
e.) Das Vereinswesen .....	356
f.) Gemeinde als „freie“ oder „geschlossene“ Gemeinschaft? .....	358

<b>Achtes Kapitel</b>	<b>Demokratie und Soziale Frage</b> .....	361
1.	Deinhardt und die Pauperismuskussion .....	361
a.)	Die Lösung der Sozialen Frage als Bedingung der Demokratie.....	361
b.)	Zu Überbevölkerung und Auswanderung .....	365
c.)	Kritik der „Irrlehre der zunehmenden Verarmung“ .....	368
d.)	Kritik christlicher Armenfürsorge: Die Innere Mission .....	374
2.	Deinhardts Proletariatsbegriff.....	376
a.)	Das revolutionäre Potential des Proletariats.....	376
b.)	Formen des Proletariats.....	378
c.)	Widersprüche und Irreversibilität moderner Ökonomie.....	386
<b>Neuntes Kapitel</b>	<b>Wirtschaftliche Reform und Nationalismus</b> .....	391
1.	Die demokratische Wirtschaftswende.....	391
a.)	Entfesselung der Produktion .....	391
b.)	Die Bedeutung der Assoziation für die Lösung der Sozialen Frage.....	394
2.	Deinhardts Wirtschaftsnationalismus .....	400
a.)	Wirtschaftliche Kooperation der europäischen Demokratien .....	400
b.)	Kooperation und Emancipation?.....	404
<b>Zehntes Kapitel</b>	<b>Zum „pädagogischen“ Deinhardt von 1848</b> .....	411
1.	Demokratischer Entwurf und Erziehung .....	411
a.)	Zur „Lücke“ in Deinhardts Theorie der Demokratie.....	411
b.)	Das Resümee der „pädagogischen“ Revolution von 1848 .....	418
c.)	Skizze des demokratischen Schulsystems .....	421
2.	Demokratische Schulpädagogik .....	428
a.)	Allseitig entwickelte Individualität .....	428
b.)	Triebtheorie und Säulen der Schulpädagogik .....	434
3.	Bemerkungen zu den Jahren des Nachmärz .....	442
<b>Die Vermittlung einer Bekanntschaft</b> .....		445
	Deinhardts Biographie .....	445
	Deinhardts Theorie der Demokratie .....	455
	Suchprofil für den Autor der Theoriebildung der Levana .....	474
<b>Deinhardt-Bibliographie</b> .....		479
<b>Archivalien</b> .....		486
<b>Gedruckte Quellen und ältere Darstellungen</b> .....		488
<b>Darstellungen</b> .....		491
<b>Abkürzungen und Hinweise zur Zitation</b> .....		499
<b>Anhang</b> .....		500
1.	Heinrich Deinhardt: Handschriftliche Notate: „Aufgabe der Jetztzeit“.....	500
2.	Heinrich Deinhardt: Konstitution der Hallischen Burschenschaft.....	500
3.	Briefe Emil Anhalts an Heinrich Deinhardt (Sommer 1844–Feber 1845).....	503
4.	Heinrich Deinhardt: Vorschlag zu einem Programm des demokratischen Vereins in Weimar.....	511

## Vorwort

Das Ziel vorliegender Arbeit ist vielleicht genauso erklärungsbedürftig wie der zu seiner Erreichung eingeschlagene Weg. Die Arbeit bezieht sich auf die Theoriebildung der Levana (1856–1866), ohne aber auf die Pädagogik dieser österreichischen Erziehungsanstalt in den hier ausgebreiteten zehn Kapiteln einzugehen. Das gilt insbesondere für das von den Anstaltsleitern Jan Daniel Georgens und Heinrich Deinhardt herausgebrachte Hauptwerk *Die Heilpädagogik* (1861/63), das als vielgerühmter Klassiker den Ursprung der Heilpädagogik als Wissenschaft markiert, aber viele, nicht nur interpretatorische Rätsel aufgibt. Eines dieser Rätsel will vorliegende Arbeit lösen, nämlich wer der *eigentliche* Autor des Werkes (und der Theoriebildung der Levana insgesamt) ist. Es geht mir darum, die sonderpädagogische Historiographie davon zu überzeugen, dass sie in der „Suche“ nach dem „Nestor der Heilpädagogik“ bislang auf das falsche Pferd gesetzt hat, nicht wie überwiegend behauptet der Anstaltsgründer Georgens, sondern der kaum beachtete „Mitarbeiter“ Heinrich Marianus Deinhardt der Schöpfer der Levana-Theorie ist. Die Absicht, „die“ Heilpädagogik mit ihrem „wahren“ Begründer bekannt machen zu wollen, mag ohne Thematisierung der Levana-Texte und durch die thematische Fokussierung allein auf Deinhardts Gesellschaftsverständnis vermessen erscheinen. Mehr noch werden die soeben angeklungenen und stark abgenutzten Erzählfiguren des „unbekannten Klassikers“ und des „verkannten Genies“ stutzig machen. Von ihnen habe ich aber keinen Gebrauch gemacht, sondern nach einer Darstellungsform gesucht, in der das, was so nicht mehr gesagt werden kann, dennoch zum Ausdruck kommt: Dass die Klärung der Autorenfrage zum Verständnis der Levana-Schriften beiträgt; und diese Schriften in ihrem theoretischen Gewicht wohl unterschätzt werden.

Aus der mit meiner These verbundenen Beweislast resultierte die Kleinteiligkeit des Vorgehens. Ich muss deshalb bei den Lesenden auf einen Geduldsfaden hoffen, der ungefähr so lang ist wie jener Sieglind Ellger-Rüttgardts, die meine Arbeit mit eisernem Nervenkostüm durch die Jahre begleitet hat. Ich danke ihr sehr für Hilfe und Rat als Historikerin, aber auch für die oft sehr kurzfristig angeforderten „rettenden Taten“ im Umfeld des Promotionsprojekts. Herrn Professor Tenorth danke ich vielmals für strapazierte Geduld, wertvolle Rückmeldungen im Entstehungsprozess der Arbeit und die Bereitschaft, das Zweitgutachten zu übernehmen. An Herrn Prof. Heimlich geht mein großer Dank für sein Interesse und die Übernahme des Drittgutachtens. Die Prüfungskommission komplettierten Frau Prof. Moser und Herr Professor Möckel. Sie alle machten die Verteidigung der Arbeit zu einem Vergnügen. Die Teilnehmer/innen von Sieglind Ellger-Rüttgardts Berliner Forschungskolloquia – ich nenne Thomas Barow, Ulrike Brandenberger, Bodo Schumann, Ilona Ruzsics, Friederike Beyer und Grit Wachtel – haben angeregt und unterstützt; Nicole Weißhoff hat in riesiger Hilfsbereitschaft die entlegensten Levana-Schriften für mich aufgestöbert. Stephan Siber und Helga Schaukal-Kappus verdankt die Arbeit zahllose Hinweise und Hilfen. Geholfen haben mir Nina Rosenberger, Gabi Steixner, Manfred Arcangelo Gsottbauer, Irmgard und Susanne Klein, Stephanie Müller, Andreas Müller, Florian Bettel, Gabriele Schmuttermeier, Rüdiger Zittel, Daniel Musack-Fock und Gerald Gotsbacher, ohne den ich an kein Ende gekommen wäre. Nina, Clara, Hanna und meine Mutter mussten mich ertragen. Allen sage ich vielmals danke! Die Arbeit wurde in Erinnerung an Heidi Pokorny geschrieben, was alle verstehen, die sie kannten.